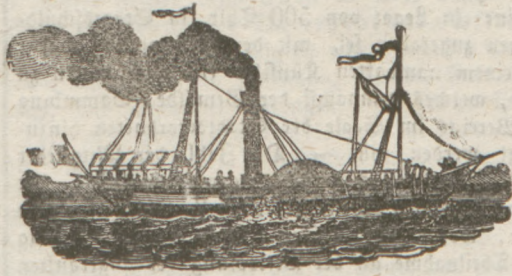


# Danziger Dampfboot.

No. 82.

Donnerstag, den 7. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Siefge können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Realschulen und Gymnasien.

### III.

L. Wie die Gymnasien in einer früheren Culturstufe der Menschheit, dem klassischen Alterthum, ihre Wurzel haben, so haben sie auch durch dieselbe das Recht ihrer Existenz. Dies ist also ein historisches. Das Recht der Existenz der Realschulen ist noch kein solches. Trotzdem aber bezweifelt es kein Verständiger. Der frische Pulschlag der Gegenwart bewegt es in so reichem Maße, daß Jedermann gleichsam durch die Unmittelbarkeit des Gefühls sich von ihm überzeugt fühlt. Dieser Umstand trägt zuweilen dazu bei, daß man im Aufschwung augenblicklicher Begeisterung für die bedeutungsvolle Gegenwart die Realschulen für wichtiger hält, als die Gymnasien und jene auf Kosten dieser befördern möchte. Das ist aber nicht minder ein Fehler, als es die Agitationen sind, welche sich zu verschiedenen Zeiten gegen die Realschulen bemerkbar gemacht. Man bezeichnet das Studium der alten Sprachen, welches der Lebensnerv der Gymnasien ist, nicht selten als Zeitverschwendung, indem man aus demselben für das praktische Leben keinen Nutzen erkennen will. Freilich kommt es hierbei darauf an, was man Nutzen nennt. Niemand wird jedoch die Ansicht bestreiten, daß Wiß, Erfindungskraft, Scharfsinn und Stärke des Gedächtnisses sich unter allen Umständen für das praktische Leben sehr nützlich erweisen. Wo nun aber wäre wohl irgend eine Beschäftigungsart zu finden, die geeigneter wäre, in dem erwachenden jugendlichen Geiste solche Eigenschaften mehr zu fördern und zu nähren, als das Studium der alten Sprachen! Es spricht indes noch ein viel wichtigerer Umstand in Bezug auf das praktische Leben für das Studium der alten Sprachen, ein Umstand, den wir nicht besser zu characterisiren vermögen, als indem wir eine Stelle aus einer Rede des größten Kenners des Alterthums vorzuführen: „Weder Beobachtungen noch Versuche, heißt es in derselben, decken die letzten Gründe auf, noch bauen sie eine Brücke vom Sinnlichen zum Ueberhöhen, vom Leib zur Seele, von der Materie zum Geist, eine Brücke, die Leibnis durch die wenig aufklärende prästabilitirte Harmonie zu schlagen gehofft hatte. Hier gilt, was der tief sinnige Dichter sagt: Ihr Instrumente, spottet mein Mit Rad und Rämnen, Walz und Bügel: kein Hebel sprengt das Thor zu dem innersten Geiste, kein Werkzeug rollt den Schleier der Isis auf. Aber die hoch begabten Naturen aller Zeiten, sogar der ältesten, sind von der ganzen Fülle der freier erschaffenden überhöhen Kraft belect: die Tiefe der geistigen Anschauungen wächst keineswegs mit den Zeiten; der geistige Inhalt mehr sich nicht, wie die Summen der Erfahrungen, sondern wiederholt sich vielmehr in den ausgezeichnetsten Individuen, lebt in jedem derselben ganz und ungeheilt, obgleich in seiner Darlegung mannigfach bedingt und modificirt, und vorzüglich nur in diesen Modificationen, wozu ich manche allerdings nicht unbedeutende Verschiedenheit der Auffassung und Form, die ganze Technik der Entwicklung und Combination, den beschränkteren oder vielseitigeren Gang der Betrachtung rechne, scheint hier der Fortschritt zu liegen. So zieht sich durch alle Zeiten eine nicht gleichsam eingetrichtete, sondern dem Geiste selber entstammende, in der erhabensten speculativen Gedanken, die zuerst verhüllt und verpuppt sind in Mythos, dann in den geistreicheren Philosophien sich entfalten. Diese großen Ideen des schöpferischen Geistes, die

nicht von gestern sind, lassen sich nicht so leicht durch beabsichtigte oder zufällige Entdeckungen oder Erfindungen vermehren, sondern nur klarer herausstellen, wiewohl auch dieses nicht in stetigem Fortschritte geschieht, sondern ebenso wohl werden sie eine Zeitlang abgeschwächt und verdunkelt oder skeptisch vereint und wieder neu geschaffen und gekräftigt und wieder aufgelöst, wie das Gewebe der Penelope. Eben weil sie uralte und eine Prometheische Mitgabe für die Menschheit auf ihrem dornenvollen Lebenspfade sind, behält das Alterthum einen unvergänglichen Werth für die gesammte Nachwelt; denn es hat in jugendlicher Begeisterung jene Ideen erzeugt, und die Späteren können, zumal bei der immer mehr wachsenden Herrschaft kalter Verständelei und zerkleinernder Kritik Geist und Gemüth an jener heiligen Flamme immer neu erwärmen und nähren. Wenn noch Jahrtausende hindurch fernehin philosophirt wird, werden Platon und Aristoteles immer den hohen Rang behaupten, den sie Jahrtausende lang unter den Philosophen einnahmen und noch einnehmen unter den großen Denkern, die unserm Vaterlande zur Ehre gereichen; — schon diese Namen genügen, um zu zeigen, daß im Gebiete der Philosophie, in Rücksicht der letzten Gründe, der Fortschritt nicht von der Art ist wie in den empirischen Kenntnissen.“

## Rundschau.

Berlin, 5. April. Die beiden Kommissionen der Abgeordneten für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle haben über den Gesegentwurf wegen der Anleihe von 10,900,000 Thlrn. für Eisenbahnzwecke (darunter Bau einer Bahn von Bromberg über Thorn zur Landesgrenze) Bericht erstattet. Mit einer nicht wesentlichen Fassungänderung empfahlen die Kommissionen einstimmig die Genehmigung des Gesegentwurfs. Aus der Diskussion ist hervorzuheben, daß die Frage, ob der jetzige Augenblick zu einer neuen und so bedeutenden Vermehrung der Staatsschuld geeignet sei, lebhaft erörtert ist. Die Regierungs-Kommissionen, Vertreter des Handels, Finanz- und Kriegsministeriums, haben die Nothwendigkeit der in Rede stehenden Ausgaben hervorgehoben und erklärt, die Regierung sehe die politische Lage nicht für eine solche an, um die Zurückziehung des Gesegentwurfs dadurch für motivirt zu halten. Für den Fall eines Krieges würden alle außerordentlichen Ausgaben, soweit sie nicht unabweislich seien, zurückgestellt und die dazu disponiblen Fonds zu Kriegszwecken verwendet werden. Im Vertrauen auf diese Erklärung ist dann die Verathung des Gesegentwurfs erfolgt. Bei der Spezialdebatte sind die verschiedenen Bauprojekte getrennt behandelt. In Bezug auf die Bromberg-Thorner Bahn ist der Antrag gestellt, aber von der Regierung bekämpft und schließlich einstimmig verworfen worden, daß gegenwärtig nur die für dieses Jahr voraussichtlich genügende Summe von einer Million gewilligt werden solle; die Regierung hat erklärt, sie würde im Falle der Annahme beim Abschluß von Verträgen und dergleichen geniet sein. Der Gesegentwurf wurde einstimmig angenommen. — Mit dem Gesegentwurf zugleich haben die Kommissionen die Petitionen, welche die betreffenden Eisenbahnen berühren, in Verathung gezogen. Drei davon (vom Magistrat und den Stadtverordneten in Thorn und von den Magistraten zu Löbau und Gollub) petitioniren um Anlage einer Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Thorn, Einführung der Bahn in die Stadt Thorn selbst und die An-

lage des Bahnhofes in der Stadt; aus Rücksicht auf die bedeutenden Mehrkosten (1,700,000 Thlr.) ist die Regierung gegen die Petition, und beantragen die Kommissionen Tages-Ordnung.

— Ihre Majestäten der König und die Königin sind, Nachrichten aus Neapel zufolge, am 30. März wohlbehalten dort angekommen.

— Die verwitwete Kaiserin von Rußland wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni in Sanssouci ankommen, wo die hohe Frau mit Ihren Majestäten dem König und der Königin zusammen treffen soll.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent hat die Cabinets-Ordre in Betreff der anderweiten Verwaltung der Marine bereits vollzogen. Hiernach bleibt der Admiral Prinz Adalbert Chef der Marine, während der Contre-Admiral Schröder an die Spitze der Verwaltung tritt.

— Die preussische Regierung wird bekanntlich auf dem bevorstehenden Congreß durch zwei Diplomaten vertreten sein. Aus ziemlich guter Quelle wird berichtet, daß die Wahl sich jetzt für den Minister der Auswärtigen, Freiherrn v. Schleinitz und den Gesandten in Paris, Grafen Pourtales, entschieden habe.

— Viele der deutschen Pulverfabriken sind zur Zeit so mit Aufträgen für Sardinien und Frankreich beschäftigt, daß sie nicht im Stande sind, für Deutschland selbst den notwendigen Bedarf anzuschaffen. Es ist deshalb von mehreren Staaten auf Verbot der Pulverausfuhr angetragen, hat aber bisher nicht allgemeine Zustimmung gefunden. Es beweist dieser Fall wieder, daß in Geldsachen nicht nur die Gemüthlichkeit, sondern auch der Patriotismus aufhört. Bemerken wollen wir, daß die Frage, ob ein Pulverausfuhr-Verbot zu erlassen, in Berlin bereits Gegenstand einer Verathung im Ministerium gewesen ist.

Stettin, 4. April. Seit dem 1. d. sind Preussische Schiffe zur Theilnahme an der Schifffahrt und dem Waarentransport zwischen den Häfen und Küsten der Vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen zugelassen und sollen in Allem, was diese Schifffahrt und diesen Handelsverkehr betrifft, auf demselben Fuß wie nationale Schiffe behandelt werden. Dieses Recht der Küstenfahrt (Cabotage) erstreckt sich jedoch weder auf den rein inländischen Schiffsverkehr noch auf den zwischen zweien Hafen- oder Ankerplätzen, welche an einem Flusse, Kanal und an Seen mit süßem Wasser belegen sind. Ebenso ist diesseits gleichmäßig die Zulassung der Schwedisch-Norwegischen Schiffe zum Küstenverkehr in den Preussischen Häfen nachgegeben worden.

Hamburg, 6. April. Nach einer den „Hamburger Nachrichten“ aus Kopenhagen zugegangenen telegr. Depesche meldet „Faedrelandet“, daß den betreffenden Beamten die Ordre zugegangen sei, die Vorarbeiten zur Budget-Vorlage für den Reichsrath vor dem 1. Mai zu beendigen. „Faedrelandet“ schließt daraus, daß der Reichstag Anfangs Juli werde zusammenberufen werden.

Weimar, 3. April. Unser Landtag ist bereits in dieser Saison mit seinen Arbeiten so weit vorgeückt, daß derselbe gegen Ostern geschlossen werden kann. — Die Jagd-Entschädigungsfrage wird nochmals zur Verathung gelangen, da die Regierung ihre frühere Vorlage dahin abändern will, daß die Entschädigung vom Staate geleistet werden soll.

Stuttgart, 3. April. Se. Majestät der König ist nach fast 5monatlicher Abwesenheit gestern aus Rizza hier eingetroffen.



München, 3. April. Einem heute umgehenden Gerücht zufolge soll der König das Entlassungsgesuch des Staatsministers Freiherrn v. d. Pförden genehmigt haben.

Bern, 2. April. Die Regierungsräthe der Cantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Freiburg und Valais haben sich vereinbart, eine außerordentliche Einberufung der Bundesversammlung zu verlangen, um gegen die Wahlen zu dem Großrathe von Tessin zu reklamiren.

Aus Savoyen, 1. April. Auf dem Mont Genis hat in gestriger Nacht ein furchtbares Unwetter gewüthet. Die savoyischen Gebirge sind bis an den Genfersee mit fußhohem Schnee bedeckt. Die Turiner Posten treffen verspätet ein.

Turin, 5. April. Der Marquis von Villamarina ist von Paris abberufen und zur Disposition gestellt worden. Massimo d'Azeglio, der aus Rom zurück erwartet wird, soll ihn ersetzen.

Die Turiner „Opinione“, das Blatt des sardinischen Premierministers erklärt unumwunden, Louis Napoleon habe nicht erwartet, daß Deutschland gegen seine italienische Politik feindselig auftreten werde, und seine Einwilligung zu dem von Rußland vorgeschlagenen Congreß habe nur den Zweck, seine Rüstungen gegen Deutschland vollenden zu können.

Lissabon. Wie eine telegr. Depesche aus Madrid vom 1. April meldet, sind die portugiesischen Cortes verlagert worden.

Paris, 2. April. Die heutigen Nachrichten werden nicht wenig dazu beitragen, die Kriegsängste, die wie ein Alp auf Europa lasten, zu erleichtern. Erstens erfahre ich, daß die Kunde von der Annahme des Congreß-Programms, so wie es von England aufgestellt worden, Seitens des Wiener Kabinetts auf der hiesigen österreichischen Gesandtschaft bereits eingelaufen ist. Der offiziellen Notifikation dieser vielversprechenden Meldung sieht man stündlich entgegen und hofft, der „Moniteur“ werde eine Note über die Kollektiv-Genehmigung der Mächte bezüglich der Basen des Kongresses schon in den ersten Tagen der kommenden Woche bringen. Zweitens ist aus Turin die telegraphische Meldung eingegangen, König Victor Emanuel nehme den für den Congreß ihm zugewiesenen Platz einer konsultativen und mit den übrigen italienischen Staaten gemeinsamen Theilnahme an. Die schwersten Hindernisse zu einer friedlichen Gestaltung wenigstens der nächsten Zukunft wären demnach durch die Anstrengungen der Diplomatie als gehoben zu betrachten.

5. April. Sicherem Vernehmen nach werden nächsten Donnerstag die Bevollmächtigten zu den Konferenzen in Paris zusammentreten. Es werden nur zwei Sitzungen stattfinden, in welchen man sich mit der Wahl Couza's, deren Anerkennung Seitens aller betreffenden Mächte bevorstehen soll, beschäftigen wird. Die Donauschiffahrtfrage soll verlagert worden sein. Der „Constitutionnel“ meldet, daß der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakoff, diese Woche in Paris erwartet werde.

Brüssel, 3. April. Die belgische Regierung hat mit Frankreich einen neuen Handelsvertrag auf zwei Jahre abgeschlossen. Die Bestimmungen sind mit unerheblichen Abänderungen dieselben, wie die in dem jetzt bestehenden geblieben.

London, 2. April. Dem „Nord“ wird telegraphirt: „Man versichert in einigen Clubs, die Königin sei in Anbetracht der politischen Lage Europas nicht geneigt, in eine Parlaments-Auflösung zu willigen. Ihre Majestät soll den Earl von Derby aufgefordert haben, seinen Posten nicht zu verlassen. Eine große Anzahl Conservativer ertheilen dem edlen Lord den Rath, sein Portefeuille zu behalten und das Parlament nicht aufzulösen. Lord Lansdowne ist von der Königin in Betreff der Krisis zu Rathe gezogen worden. Die Freunde Lord John Russell's sagen, der Earl von Derby habe seine Entlassung eingereicht.“

Petersburg, 6. April. Nach den neuesten hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Kiachta herrscht im Norden China's Hungerknoth.

Die kaiserliche Regierung hat in Bezug auf den Bau der russischen Ostbahn bis zur preussischen Grenze zum Anschluß an die preussische Ostbahn als Termin den Herbst des Jahres 1860 festgesetzt. Bis dahin ist die französische Gesellschaft, welcher bekanntlich die Ausföhrung der russischen Bahnen übertragen worden ist, nunmehr durch Kontrakt verpflichtet, die Verbindung mit dem ausländischen Schienenwege herzustellen.

Nach den neuesten hier eingetroffenen Berichten aus dem Kaukasus fuhr die Bevölkerung der

großen Tschetschna fort, sich zu unterwerfen und wird bald nach Rußland übergesiedelt sein. Die Russen haben westlich von Weden, der Hauptfeste Schamyl's, zwei Redouten errichtet, um demselben die Zufuhr abzuschneiden.

### Locales und Provinzielles.

Danzig, 7. April. In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Kunst-Vereins wurden die Herren A. v. Duisburg, J. S. Stoddart und C. S. Panzer auf's neue zum Vorstande gewählt. Es kam zur Mittheilung, daß durch den vor kurzem verstorbenen Hrn. A. L. Randt dem Vereine ein Legat von 500 Thlr. in Staatsschuld-scheinen zugefallen sei, mit der Bestimmung, dafür von einem namhaften Künstler ein Bild malen zu lassen, welches demnächst der Gemälde-Sammlung des Vereins im Saale der Stadtverordneten hinzugefügt werden soll. — Die Zahl der Mitglieder des Kunst-Vereins beträgt gegenwärtig 538, mit einem jährlichen Beitrage von 2 Thlr. für die Actie, wofür alle 2 Jahre eine Kunstausstellung und Theilnahme an der Verloosung der angekauften Gemälde gewährt wird. — Es wäre dem Verein von Seiten des Publikums eine regere Theilnahme zu wünschen.

Frau Pfannenschmidt hielt gestern im Saale der Concordia vor einem eleganten Publicum ihren dritten Vortrag über „Frauenglück“ und entwickelte darin wieder eine solche Fülle von Geist und Gemüth, daß sie gewiß die Sympathieen in den gebildeten Kreisen ihrer Bekanntheit bedeutend erhöht hat. Was die verehrte Dame in ihrer schöngestigen Frauenwürde besonders auszeichnet, ist Schärfe des Verstandes und eine feine Beobachtungsgabe. Sie erinnert in ihrer Anschauungs- und Denkungsweise lebhaft an Jean Paul, und es ist ihr gleichfalls eine gewisse Universalität des Geistes eigen, welche dem Wohlwollen eines edlen Herzens Worte verleiht.

Marienburg, 5. April. Sicherem Vernehmen nach ist dem Magistrat vom Oberpräsidium eröffnet, daß der Kultus-Minister gegen die Umwandlung der hiesigen höhern Bürgerschule in ein Gymnasium nichts einzuwenden habe, falls die Stadt den Nachweis liefern könne, daß das Elementarschulwesen hierorts dem Bedürfnisse nicht genüge und die nöthigen Fonds zur zweckentsprechenden Unterhaltung der einzurichtenden Lehranstalt vorhanden seien. Bei dieser Gelegenheit dürfte die Verbesserung einzelner Elementarlehrergehälter wohl in Aussicht stehen.

Königsberg, 31. März. An Stelle des Geh. Regierungsraths Dischhausen ist der bisherige außerordentliche Professor Dr. Nesselmann zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen ernannt, ebenso der bisherige außerord. Professor Dr. Luther zum Direktor der hiesigen Sternwarte und Professor der Astronomie.

Zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Archidiaconus Laudien erledigten Diafonatsstelle an der Altstadtischen Kirche ist, neben zwei hiesigen Pfarrern, der Prediger Müller in Marienburg auf die engere Wahl gebracht worden.

Die permanente Feuerwehr unserer Residenzstadt feierte durch festliche Arrangements, Parade und Uebungen am 2. d. M. das Fest ihres einjährigen Bestehens.

Der Direktor der Königl. höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Balda, Dekonomie-Rath Seitzgast, unternahm im Laufe der vorigen Woche mit einem Theil der Akademiker eine größere landwirtschaftliche Excursion, um seinen Schülern die Gelegenheit zu bieten, ihre Kenntnisse im Schäferi-Wesen und in der Wollherzeugung durch vielseitigere Anschauung zu bereichern. Es wurden die Wirthschaften zu Amalienau und Ludwigsdorf bei Königsberg, Wogenapp bei Elbing, Belschwig und Traupeln bei Rosenberg, Kröpen, Kopitkowo und Dsirowitt bei Marienwerder, Osterwick, Straschin, Sobbowitz und Goltkau bei Danzig besucht. Die Gesellschaft muß sich zum lebhaftesten Danke gegen die Vorsteher der genannten Wirthschaften verpflichtet fühlen, da nicht nur die Schäfereien und die gesammte Dekonomie mit der größten Bereitwilligkeit gezeigt wurden, sondern die Theilnehmer auch überall die Zeichen jener Herzlichkeit und Gastfreundschaft empfingen, durch die sich die Provinz Preußen von jeher auszeichnet hat.

Gumbinnen, 4. April. Der Ministerial-Kommissarius, Geheime Ober-Finanzrath Wilkens aus Berlin, ist am 31. März Abends hier eingetroffen. Er ist von den Ministern des Innern und der Finanzen beauftragt zu untersuchen, ob und in wie fern einige den Herren Ministern zugegangene Beschwerden über die hiesige Königl. Regierung

und deren Präsidenten v. Byern, sowie über einige Landräthe des Regierungsbezirks begründet sind oder nicht, und wird sich zu diesem Zwecke, wie wir hören, auch noch nach Insterburg, Goldapp, Marggrabowa und Lyck begeben. Die ganze Maßregel hat in den hiesigen höheren Beamtenkreisen um so größeres Aufsehen erregt, als man dort davon überzeugt ist, daß die Hauptbeschwerden sich als völlig unbegründet erweisen müssen.

Stallupönen, 3. April. Am 31. März Nachmittags in der dritten Stunde brannte in dem etwa 2 Meilen von hier entfernten Kirchdorfe Gnuzhnen, unsern des weltberühmten Trakehnen, drei bedeutende Landwirthschaften nieder, unter denen sich besonders die des quiescirten Pfarrers, der hier bereits mehr als 40 Jahre pastorierte, auszeichnete. Bei dem heftigen Sturme griff das Feuer in so rasender Hast allseitig um sich, daß sehr wenig gerettet werden konnte. Es ist ein bedeutender und trefflicher Viehstand, besonders viel veredelte Schafe, verbrannt. Das Feuer soll durch Steinisprengen entstanden sein. — Der erste Spatenstich zum Bau der Eisenbahn zwischen Romno und Gnydkuhnen ist jetzt auf russischem Gebiet in der Nähe der preussischen Grenze gethan, und ist solches sofort Sr. Majestät dem Kaiser nach Petersburg per Telegraph von Wirballen aus gemeldet worden. — Der kaiserl. französische Gesandte am russischen Hofe, Herzog von Montebello traf am 1. d. M. in Begleitung seiner Söhne hier ein und setzte, nachdem derselbe hier genächtigt, am folgenden Morgen seine Reise nach St. Petersburg fort. — Dem hiesigen Königl. Hauptzollamt, welches in dem Ober-Zollinspektor Kahn aus Breslau einen neuen Vorstand erhalten, ist jetzt durch Ministerial-Rescript unumschränktes Niederlagerecht bewilligt worden, was für den hiesigen Verkehr von erheblicher Wichtigkeit sein wird.

Posen, 5. April. Der Oberst der Gendarmerie a. D. von Nagmer, Ritter des Roten Adlerordens 2. Kl. mit Eichenlaub und des Eisernen Kreuzes, ist heute Morgen an Altersschwäche in dem hohen Alter von 80 Jahren gestorben.

Zum Nachfolger des bekanntlich nach Götba als Oberschulrath berufenen Direktors des hiesigen K. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Dr. Marquardt, ist, dem Vernehmen nach der bisherige Direktor des Gymnasiums zu Anklam, Prof. Dr. Sommerbrodt designirt worden.

### Stadt-Theater.

Es gehört zu den schwierigsten Aufgaben eines dramatischen Dichters, einen anerkannt großen und gewaltigen Dichter, der seiner Zeit und den nachfolgenden Geschlechtern die innersten Geheimnisse seines Herzens geoffenbart, auf die Bühne zu bringen; es ist dies nicht selten ein gewagtes und zuweilen auch ein sehr verwegenes Spiel, welches unter gewissen Verhältnissen den Eindruck macht, als ob ein Bäum dem zermalmenden Gange eines Elephanten nachzukriechen sich bemühe. In Guckow's „König-Lieutenant“ findet der gewagte Versuch insofern Nachsicht und Theilnahme, als dies Werk ein Gelegenheitsstück ist. Es wurde für die hundertjährige Jubelfeier des Geburtstags Goethe's im Jahre 1849 geschrieben. Der Umstand aber, daß die Jugend dieses Genius zum Schwerpunkt des Dramas gewählt worden, hat die Schwierigkeit und das Gewagte des Unternehmens bedeutend erhöht. — Denn in der Jugend eines großen Geistes liegt seine ganze Zukunft ahnungsvoll angedeutet, regt sich Alles im Keim, was sich später bei ihm in der herrlichsten Blüthe zeigt, und gewinnt schon der Flügel des kühnen Phantasie Raums, welche ihn mit den Jahren zu seines Ruhmes Höhen trägt. Mit der Darstellung, welche die Rolle des jungen Goethe durch Frau Dibbern gestern erfuhr, wurde indeß der Lösung der vom Verfasser gestellten höchst schwierigen Aufgabe der entschiedenste Vorschub geleistet. Die Künstlerin verstand es, das Moment der tiefen Gemüthsinnigkeit, wie es einer hochbegabten Dichternatur eigen ist, mit frischen und lebensvollen Farben zu veranschaulichen und die Idee der siegenden Gewalt des poetischen Feuergeistes zu verförpeln. War gestern ihre an einem andern Orte viel bewunderte glänzende Leistung in dieser Rolle durch eine physische Indisposition etwas verschleiert; aber trotzdem waren ihre künstlerischen und ächt poetischen Intentionen unverkennbar. In der Rolle des Grafen Thorane entwickelte Hr. Rathmann eine sehr bedeutende schauspielerische Gewandtheit und namentlich der melancholischen Liebeschwärmerei des Generals, welchen der Verfasser mit allen Kennzeichen des französischen Geistes ausgestattet hat, den richtigen Ausdruck zu verleihen. Rath Goethe und



Frau Nath Goethe wurden von Hrn. Meuter und Frau Ditt mit Anstand und Würde und der Sergeant-Major Mack und die Dienstmagd Gretel von Hrn. und Fräul. Götz mit Humor und Laune gespielt. Das Ensemble war lobenswerth.

### Schwurgerichts - Angelegenheit.

[Sitzung vom 6. April.] Die Knaben Johann Carl Blawowski, Carl August Neumann, Julius Vincent Hoffmann und Carl Eduard Hein sind beschuldigt, im Juni 1857 aus dem in der Brandgasse hieselbst belegenen sog. A. C.-Speicher, dem Bäckermeister Seltmann gehörig, ca. 1 Scheffel Weizen in Absicht rechtswidriger Zueignung mittelst Einsteigens durch eine Luke gemeinschaftlich weggenommen zu haben. Nach Lage der Verhandlung konnten indes die Geschwornen nicht genügende Ueberzeugung gewinnen, um das Schuldig auszusprechen. Sämmtliche Angeklagte wurden freigesprochen.

### Die Sinneswerkzeuge, ihre Funktionen und ihre Bedeutung für die Mimik.

[Ein Vortrag, gehalten von Dr. Abegg am 26. März im Saale des Gewerbehauses zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.] (Fortsetzung.)

Der Raum zwischen Hornhaut und Iris heißt vordere Augenkammer, der zwischen Iris und Linse hintere Augenkammer. Beide sind mit wässriger Feuchtigkeit erfüllt, und hängen durch die Pupille miteinander zusammen. Die Iris flottirt zwischen beiden, wird durch die wässrige Feuchtigkeit bespült und in ihrer freien Beweglichkeit erhalten. — Durch die Fähigkeit der Linse, sich etwas nach vorne zu wölben, wird es uns möglich unser Auge zum Sehen für die Nähe und Ferne einzurichten, wobei auch die Iris mitwirkt, indem die Pupille beim Sehen ferner Gegenstände größer, beim Sehen naher Objecte kleiner wird. Die Möglichkeit, beide Augen zum Sehen eines Gegenstandes zu verwenden, erwirbt man nur durch Übung. Dies beweisen die Blindgeborenen, deren Augäpfel sich nicht übereinstimmend bewegen. Gelingt es, ihre Sehvermögen herzustellen, so vergeht viel Zeit, ehe sie lernen, ihre Augen convergent auf einen Punkt zu richten. Von der Größe der Convergenz und dem Fixationspunkt unserer Augenachsen hängt zum Theil unser Urtheil über die Entfernung der Gegenstände ab. Daher fällt diese Beurtheilung den operirten Blindgeborenen anfänglich schwer. Ein solcher hielt das Haus, welches er durch das Fenster seiner Stube sah, eben deshalb für nicht größer als das Fenster, eine Pyramide hielt er für ein Dreieck, eine Kugel für eine runde Scheibe. Dies zeigt recht deutlich, daß die einfache, sinnliche Wahrnehmung allein zur Beurtheilung der Entfernung, Größe und Gestalt noch nicht hinreicht, sondern nur die Grundlage der Verstandesthätigkeit abgiebt. Der Tastsinn, der weniger Täuschungen unterliegt, kommt aber dem Gesichtssinn zu Hülfe. Was das Auge nur als Dreieck oder Scheibe sieht, erkennt das Tasten als Kegel oder Kugel; ein Stab, in ein Gefäß mit Wasser getaucht, erscheint nach physikalischen Gesetzen dem Auge gebrochen, dagegen der fühlenden Hand gerade. — Ein gutes Auge sieht mindestens 12 Zoll weit deutlich, der Kurzsichtige kaum 6 Zoll, der Weitsichtige dagegen nimmt nur das recht deutlich wahr, was weit, etwa 20—30 Zoll vom Auge entfernt ist. Die Hauptursachen sind beim Kurzsichtigen zu starkes, beim Weitsichtigen zu geringes Brechungsvermögen der durchsichtigen Mittel und mangelhafte Fähigkeit, das Auge zum Sehen für verschiedene Distanzen einzurichten. — Bekanntlich corrigirt man diese Mängel für Kurzsichtige mit Concavbrillen, für Weitsichtige mit Convexbrillen, die man aber nicht, wie es so häufig geschieht, beständig, sondern nur dann gebrauchen sollte, wenn es durchaus nothwendig ist. Sonst bedarf man allmählig immer schärferer Gläser und untergräbt so die Sehkraft immer mehr. Uebrigens sind Augengläser jeder Art heutzutage eben so oft bloße Modesache, wie das Affectiren der Kurzsichtigkeit selbst. Es giebt überall Leute, die sehr kurzsichtig zu sein behaupten, und doch ihren Gläubigern, auch ohne Fernglas, schon auf große Entfernung ganz vortrefflich ausweichen können. — So wie hier, kann auch sonst das Auge, der Spiegel der Seele, leicht zum Verräther werden; wer in Damengesellschaft immer einer und derselben in's Auge blickt, verräth sich dadurch ebenso nicht als der, welcher eine und dieselbe — gar nicht anstehend — Auf die Kurz- und Weitsichtigkeit welche den Augäpfel bewegen und ebenso für die physiognomische Bedeutung und Macht des Blickes.

Herder sagt mit Recht: „Jeder große Mann hat einen Blick, den Niemand, als er mit seinen Augen machen kann.“ Die Gewalt des Blickes beruht nicht bloß auf der Farbe und Beleuchtung, dem Glanze, der Größe, dem Abstand beider Augen von einander, der Form und Stellung der Augenlider, sondern vorzugsweise auf der Art der Bewegung der Augen, der Stellung der beiden Seharen. Wie sich dieselbe und die Schweite je nach der Entfernung der Objecte einrichtet, so auch nach den verschiedenen Seelenzuständen. So treffen beim Lachen die Seharen hinter dem vorher fixirten Objecte zusammen, bei der Sehnsucht erst in großer Ferne, beim Zorn in einer bestimmten Stelle des Objectes. — Die erhebenden Affecte, die unserer geistigen Thätigkeit einen gewissen Spielraum lassen, wie die Hoffnung, Freude, Bewunderung, das Erstaunen bedingen eine ferne Sehweite mit größerer Pupille, die herabstimmenden dagegen, die das Selbstgefühl beschränken, eine kürzere Sehweite, so die Furcht, die Trauer. Angenehme Seelenzustände stimmen das Auge zu harmonischen, unangenehme zu disharmonischen Bewegungen, die auch auf den Beschauer den gleichen Eindruck machen. Das vollste Gefühl der Augenlust haben wir, wenn das Auge mit seinem Fixationspunkt nach allen Richtungen Bogenlinien beschreibt, z. B. beim Betrachten des gestirnten Himmels oder einer weiten, schönen Landschaft. Hierbei werden alle Muskeln nacheinander harmonisch angestrengt. Noch lieber verfolgt das Auge die Wellen- und Spirallinien, weil diese stets wechseln und nicht wie Kreislinien, in sich zurückkehren. Daher folgt es besonders gern den Bewegungen des Wellenschlages und dem Tanze, und es spricht sich auch der bescheidene, sanfte Blick durch Wellenlinien aus, in denen der Fixationspunkt der Seharen von einem Object zum andern übergeht. Wer an einem bestimmten Gegenstande besonderes Wohlgefallen hat, z. B. die Mutter an ihrem Kinde, läßt oft den Blick in unbestimmter Fixation auf demselben ruhen, während der Kopf dabei oft in einer leise schaukelnden Bewegung ist, und die Augen stets ihre Stellung wechseln. — Die Eigenthümlichkeit des kindlichen Blickes liegt darin, daß die Seharen fast immer parallel sind und die Pupille größer ist. — Sechs Muskeln sind es, welche die Bewegungen des Auges beherrschen. Diese sind sehr mannigfaltig und bestimmen durch ihre oft bligähnliche Schnelligkeit die bedeutende Wirkung des Blickes. Darum ist auch die Bezeichnung „ein Augenblick“ für ein äußerst kleines Zeitmaaß sehr treffend. Es giebt 4 gerade Augen-Muskeln, 1 oberen, 1 unteren, 1 äußeren und 1 inneren, welche den Augäpfel, wie die Kanten einer vierseitigen Pyramide umgeben, und ihn, jeder nach seiner Richtung hin, drehen können. — Der innere gerade Augenmuskel soll beim schönen Geschlechte stärker entwickelt sein und schon die Alten nannten ihn den *Musculus amatorius*, den Liebes-Muskel. Der obere, schiefe Augenmuskel stellt das Auge nach außen und unten, der untere nach innen und oben, wie im Schlaf. Mit Beziehung auf die Mienen haben diese Muskeln zum Theil noch andere Benennungen erhalten. So wurde der obere gerade, der den Augäpfel hebt, der Hof-fahrtsmuskel, der entgegengesetzte, untere gerade, der das Auge senkt, der Demuthsmuskel, der äußere gerade hieß auch Zornmuskel, weil er das Auge verachtend von dem Gegenstande abwendet. Vorwaltende Thätigkeit der innern geraden Augenmuskeln bewirkt Kurzsichtigkeit; deshalb sind Schielende in der Regel kurzsichtig, gleicher Zustand der äußern bedingt Weitsichtigkeit. — Diese ausgedehnte Bewegungsfähigkeit des Auges hat nur den Zweck immer genau denselben Punkt unserer Netzhaut der Außenwelt zugekehrt zu erhalten. Ohne diese Beweglichkeit des Auges, würde das Bild eines Gegenstandes, bei jeder Kopfbewegung, auf der Netzhaut seinen Ort wechseln und uns demnach der Gegenstand bewegt erscheinen; wir finden dies thatsächlich bestätigt, wenn wir auf einem Schiff fahrend, die Augen, ohne einen bestimmten Punkt zu fixiren, nur überhaupt auf die Ufer richten. Wir haben dabei die täuschende Empfindung, daß sich das Ufer bewege. Diese Täuschung findet jedes Mal Statt, wenn die Ufer zu weit entfernt sind, als daß wir einen Gegenstand auf ihnen fixiren könnten. Wenn wir einen Menschen betrachten, der mit der Anwandlung des Einschlafens kämpft, so sieht man seine Augen sich in den Momenten, wo das Bedürfniß des Schlafes seinen Willen, wach zu bleiben, überwindet, nach innen und oben richten, durch die Wirkung des untern schiefen Augenmuskels. Die Gegenstände müssen eine gewisse

Größe haben, um dem Auge wahrnehmbar zu sein, ebenso muß der Licht-Eindruck eine gewisse Zeit andauern, um auf die Netzhaut zu wirken. Deshalb bleibt ein sehr schnell bewegter Körper, z. B. eine Kanonenkugel, unsichtbar; ihr Bild kann an keiner Stelle der Netzhaut wahrgenommen werden. — Es ist bekannt, daß die Bilder der äußern Gegenstände auf der Netzhaut verkleinert und verkehrt erscheinen. Man könnte deshalb fragen, warum wir nicht alle Dinge verkehrt und verkleinert sehen? Erinnern wir uns aber, daß das Auge selbst nicht zum vollständigen Sehen hinreicht, sondern nur die Eindrücke von außen annimmt und ihre Fortleitung zum Gehirn vermittelt. Die Empfindung der Netzhaut kommt nicht als solche zum Bewußtsein, sondern sie wird unwillkürlich in einer bestimmten Richtung nach außen hin verlängert, in der sich die Gegenstände befinden. In dieser Richtung finden wir aber dieselben auch durch andere sinnliche Wahrnehmungen, z. B. durch das Betasten. Es stimmen demnach die verschiedenen sinnlichen Wahrnehmungen hinsichtlich der Ortsbestimmung vollständig überein und aus diesem Grunde sehen wir die Objecte nicht verkehrt, sondern aufrecht. Daß überhaupt ein Netzhautbild da ist, wird nicht beim Sehen selbst, sondern erst durch die optischen Untersuchungen erkannt. Wenn das Auge uns durch die neben einander liegenden Netzhautbildchen eine Vorstellung von den Ausendungen giebt, so ist die Beurtheilung, ob ein Object groß oder klein, nah oder fern ist, ob es hinter einem andern, oder neben einem andern sich befindet, lediglich Sache des Verstandes. Das Auge giebt nur die Empfindung einer Fläche, der Verstand erhebt sie zu einer Vorstellung des Körperlichen, der Tiefe des Raumes. Wir erwerben diese Fähigkeit durch unsere Bewegung im Raume, durch die Veränderung der Bilder bei dieser, wodurch wir unsere Ortsveränderung und damit die Entfernung der Gegenstände kennen lernen. Weil dem Kinde diese Vorstellung noch fehlt, greift es ebenso gut nach dem Monde, wie nach den Dingen seiner nächsten Umgebung. Die Täuschung über die Entfernung der Gegenstände rührt nur von mangelnder Übung her. Wir sehen dies an der Sicherheit, mit welcher Feldmesser, Jäger und Andere, deren Beruf zu sehr häufiger Schätzung der Distanzen veranlaßt, diese anzugeben vermögen. — Im Allgemeinen erscheint uns jeder Gegenstand größer, wenn zwischen ihm und uns sich noch andere Objecte befinden, so kommt uns der aufgehende Mond größer vor, wenn wir ihn zwischen Häusern oder Bergen erblicken. Dagegen scheint er uns klein, wenn er hoch am Himmel steht. — Das Licht und seine Reflexionen bedingen die Farben. Wenn Weiß die Reihe derselben beginnt, so ist Schwarz das Ende; zwischen ihnen befinden sich die Farben des Prismas, Roth, Orange, Gelb, Grün, Blau, Dunkelblau und Violet. — In Ansehung der vorherrschenden Farben scheint in der Natur ein bestimmtes Gesetz zu walten. Finden wir auch alle Blumenfarben in jeder Jahreszeit, so herrscht doch im Frühling die weiße und blaue, im heißen Sommer die rothe, im Herbst die gelbe in allen Schattirungen bis zum Braun vor, und mahnt uns an das nahende Verwelken und den Winter. Grün ist die Farbe der Kindheit, wie der Blätter und des Grases bei erwachendem Frühling, Roth ist die Farbe der Liebe und der Rose, Gelb die Farbe der Reife, wie beim Getreide und den Früchten des Herbstes, dann nähert sich Alles dem Weißem, das den Scheitel des Greises deckt, wie der Schnee im Winter die Erde. Es ist schon viel über die Zahl der Farben gestritten worden, auf deren Pracht größtentheils die Schönheit des Pflanzenreiches beruht. Der berühmte Botaniker Willdenow nahm 36, der Abbé Götter sogar 244 Nüancen an. Wir werden aber schwärzlich damit rüben in's Reine kommen, ebenso wenig als wir wissen, warum die rothe Kuh, die grüne Gras und gelbe Blumen frisst, weiße Milch giebt, oder warum die Sonne den Menschen schwarz, die Leinwand weiß machen kann. — (Fortf. folgt.)

### Ver mis ch tes.

\* \* In München hat unter großer Theilnahme von Seiten des Publikums am 31. März die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den Studenten Ferner wegen Ermordung der Tochter des dortigen Bildhauers Sanguinetti ihren Anfang genommen. Ein großer Theil des Vormittags ging mit der Vorlesung von Briefen und Gedichten hin, die der Angeklagte, ein 21jähriger junger Mann von angenehmem Außern, an das ermordete Mädchen gerichtet hat. Der Angeklagte wurde schließlich zu zwölfjähriger Festungsstrafe verurtheilt.



Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft nach Reaumur.	Thermometer der Erde nach Reaumur.	Thermometer im Freien nach Reaumur.	Wind und Wetter.
6	6	28" 5,87"	+ 7,0	+ 7,5	+ 1,0	Deftl. rubig, hell u. schön.
7	8	28" 2,41"	3,0	2,7	2,4	SW. windig, ganz bezogen.
12	28"	0,92"	6,2	5,3	6,0	W. do. do.

Handel und Gewerbe

Börsenverkäufe zu Danzig am 7. April.  
5 Last Weizen: 136. 130 und 127 pfd. zu unbek. Preisen. 5 Last Roggen: pr. 130 pfd. fl. 294. 2 1/2 Last gr. Gerste: 115 pfd. fl. 285. 2 Last Hafer: 67 pfd. fl. 180.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig am 7. April.  
Weizen 124-136 pfd. 48-85 Sgr.  
Roggen 124-130 pfd. 44-49 Sgr.  
Gerste 65-75 Sgr.  
Gerste 100-118 pfd. 33-48 Sgr.  
Hafer 65-80 pfd. 28-34 Sgr.  
Spiritus 1 Thlr. 15 1/2 pr. 9600 % Tr.

Seefrachten zu Danzig am 7. April.  
London 13 s 6 d pr. Load O Steper.  
15 s 9 d pr. Load O Steper.  
Ghatam 14 s pr. Load Balken und Deckdielen.  
Grimsby 12 s  
Hull 12 s 6 d } pr. Load O Steper.  
Koblenhafen 10 s  
Dampfschiffe Großbritannien 16 s pr. Tons Knochen.  
Earne 2 s 8 d pr. Dr. Weizen.  
Hartlingen 14 1/2 fl. Holl. Court. pr. Last eichen und fichten Holz.  
Emden 7 1/2 Thlr. Louisdor pr. Last Holz.  
Glasfletch 7 do. do.

Course zu Danzig am 7. April.  
London 199 1/2 Br. 199 1/2 gem.  
Hamburg 3 Mt. Papier. 45 1/2 Br. 45 gem.  
Amsterdam 101 1/2 gem.  
Westpt. Pfandbriefe 3 1/2 % 81 Br.  
do. 4 % 90 Br.  
Rentenbriefe 91 1/2 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 6. April:  
J. Sandersen, Herr, v. Ewinemünde m. Ballast.  
Gefsegelt:  
G. Domanski, Eichmann, n. London u. D. Minde, Rose, n. Hull m. Holz.  
Gefsegelt am 7. April:  
G. Düst, Horne, n. Ewin; G. Behrendt, Maria, n. Burnham, u. J. Annies, Emily n. Wells m. Delfuchen.  
D. Zieske, Zeus; W. Lübbe, Rügenwalde, u. J. Krecke, Edward, n. Hull; P. Granzow, Carl Julius, n. Rügenwalde; D. Lübbe, Mathilde, n. Brügge; A. Gerber, Hevelius, u. G. Kuhl, Amor, n. Grimsby; G. Radloff, Alwine, n. Cherbourg; P. Borbrodt, Alma, n. Faversham; G. Rasch, London, n. Liverpool; G. Otto, Friedr. Wilhm., u. S. Kraft, Apollo, n. Sunderland, u. F. Perriet, Johanna, u. D. Rasch, Jupiter, n. New-Castle m. Holz.  
R. Schwabe, Louise; T. Steinhagen, Fortuna; W. Stöwer, Delmath, u. H. Voller, Maria, n. Amsterdam; D. Gerth, Emde; G. Behrens, Struense, u. G. Kropp, Wanderer, n. Stettin, u. P. Jäger, Hertha; W. Jandt, Hertha; F. Waack, Friedr. Scolla; G. Schütt, Mar. Reichenheim; R. Duff, Joh. Paap; F. Jürgens, Johanna; D. Wanselow, der Adler; J. Manners, Cactus; G. Haase, Stolz, u. E. Pachtow, Laura, n. London m. Getreide u. Holz.  
Die beiden Schiffe: Johanne, J. Pelot, u. Zulene, R. Nielsen, sind wiedersegelt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:  
Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Goltkau. Die Hrn. Kaufleute Gundermann a. Berlin und Drümmer a. Bromberg.  
Hotel de Berlin:  
Die Hrn. Kaufleute Hirschfeld u. Goldstein a. Berlin. Harns a. Elbing, Cohn a. Marienburg und Seyffer a. London. Hr. Buchhalter Fick a. Neustadt a. W. Hr. Rittergutsbesitzer Baron v. Sternberg n. Kam. a. Goltkau.  
Hotel d'Oliva:  
Hr. Kaufmann Schalkowski a. Stettin. Der Kgl. Kreisbaumeister Hr. Passarge und Hr. Rentier Mirau a. Strassburg.  
Hotel de St. Petersburg:  
Die Hrn. Notonteurs Meier und Berger a. Berlin.  
Hr. Kaufmann Rose a. Elbing.  
Hotel de Thorn:  
Die Hrn. Kaufleute Ritter a. Gohurg, Lummerzheim a. Berlin, Klein a. Stettin und Schulz a. Neustadt. Frau Kaufmann Monteußel a. Elbing. Hr. Hauptmann v. Massow a. Königsberg. Hr. Capitän Bohmert a. Stettin.

Stadt - Theater in Danzig.

Freitag, 8. April. (Mit aufgehob. Abonnement.)  
Zum Benefiz für Herrn Rathmann.

F a u s t.

Tragödie in 6 Akten von Goethe. Musik von Lindpaintner.

Concurrenzpreise musikalischer Classiker.

Durch Concurrenz veranlasst, liefere ich von jetzt an meine elegant gedruckten vollständigen und correctesten Ausgaben als:

Beethoven's Sonaten, revidirt von Dr. Franz Liszt. 2 Bände oder 36 Hefte mit Portrait 4 Thlr. 15 Sgr.

Mozart's 19 Sonaten, 1. Band von dessen Compositionen mit Portrait 2 Thlr.

Haydn's Compositionen. 1. Abtheilung: für Pfte. solo 2 Bde. in 41 Nros. mit Portrait 3 Thlr. 10 Sgr.

Weber's Werke. I. Bd. für Pfte. zu zwei

Händen in 29 Nros., revidirt von H. W. Stolze, mit Biographie 2 Thlr. 20 Sgr.

II. Bd. für Pfte. zu vier

Händen in 14 Nros. mit Portrait 2 Thlr. 10 Sgr.

III. Bd.: 4 Opern: Der Freischütz, Preciosa, Euryanthe, Oberon im Clavierauszuge mit Text und mit Portrait 3 1/2 Thlr.

Wolfenbüttel.

Zu beziehen durch

L. G. Homann

in Danzig, Jopengasse 19.

Wir empfehlen beim Beginne des neuen Schulsemesters unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Lehrbücher, Atlanten etc. etc. in dauerhaften Einbänden.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Ein junges Mädchen, welches das Examen sowohl in der Musik als auch in allen übrigen Wissenschaften gemacht hat, sucht bei einem oder mehreren Kindern eine Stelle als Erzieherin. Gefällige Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter F. erbeten.

Mein neu aufgestelltes Billard, nebst Dresdner Waldschlößchen, Bock- und Bairisch Bier empfiehlt

J. A. Zimmermann, Langenmarkt Nr. 8.

Eine junge Dame sucht als Gesellschafterin oder zur Erziehung junger Kinder eine Stellung nach auswärts. Dieselbe ist auch bereit, die Hauswirtschaft mit zu übernehmen. Adressen unter J. 43. werden in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Uhrberg), die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Sicht, Ercephele, Unterleibschmerzen aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Gäfte, Blutstörungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, unentgeltlich mittheilen.  
Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Publicandum.

Lieferung von Telegraphen-Stangen.

Die Lieferung der pro 1860 für die Staats-Telegraphen-Linien der Provinz Pommern erforderlichen, nach der Boucherie'schen Methode mit Kupfervitriol präparirten 4056 Telegraphen-Stangen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserm Bureau hieselbst, so wie bei den Staats-Telegraphen-Stationen zu Stralsund, Ewinemünde, Stettin, Göslin und Danzig einzusehen, auch gegen portofreie Einsendung von 10 Sgr. von uns zu beziehen.

Submissionen sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung präparirter Telegraphen-Stangen“

bis zum 20. April c.,

Mittags 12 Uhr,

an den Ober-Telegraphen-Inspector Krüger zu Stettin einzureichen, und sollen in termino in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die Wahl unter den drei Mindestfordernden, so wie der Zuschlag wird bis zum 30. April vorbehalten, und bleiben Submittenten bis dahin an ihre Offerten gebunden.

Berlin, den 31. März 1859.

Königliche Telegraphen-Direction.

Chauvin.

Corben traf ein:

Preußen und die italienische Frage. Vierte Auflage. Mit einem Nachwort an Heinrich von Arnim. Preis 7 1/2 Sgr.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post. In Elbing: Alter Markt 38.

Die Fabrik der asphaltirten

Zeolith = Dach = Pappen

von Schottler & Co. in Lappin bei Danzig, deren Feuerfestigkeit vermittelst Verfügung der königlichen Regierung zu Potsdam vom 14. Juni 1854 anerkannt worden, hat mir den Verkauf ihrer Fabrikate übertragen, und liefert dieselben in beliebiger Länge und Tafeln jeder Qualität in reeller Waare.

Den Herren Bauunternehmern erlaube ich mir das Gedeihen der Dächer unter Fabrik-Garantie sowohl für die Arbeit als für das Material zu empfehlen, und nehmen

die Herren E. Tesmer & Co. Frauengasse 50, gleich mir, gefällige Aufträge zu Fabrikpreisen entgegen.

Danzig, im März 1859.

Hermann Pape.

Buttermarkt 40.

Ein Schulamts-Candidat findet zu Oftern eine Hauslehrerstelle. Adressen werden unter J. T. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für die Herren Geistlichen.

Schemata zu den Vertical-Listen sind vorrätzig in der Buchdruckerei von

Edwin Groening.

Berliner Börse vom 6. April 1859.

St.	Brict.	Geld.	St.	Brict.	Geld.	St.	Brict.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	99 1/2	Posen'sche Pfandbriefe	3 1/2	86 1/2	Preussische Rentenbriefe	4 1/2	138 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	100 1/2	do. neue do.	4	87 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	137 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	80 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/2
do. v. 1853	4	93 1/2	do. do.	4	90	Geld-Kronen	—	9 5/8
Staats-Schuldscheine	3 1/2	84 1/2	Danziger Privatbank	4	83 1/2	Österreich. Metalliques	5	66 1/2
Prämien-Anleihen von 1855	3 1/2	115 1/2	Königsberger do.	4	—	do. National-Anleihe	5	70 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	81 1/2	Magdeburger do.	4	82	do. Prämien-Anleihe	4	100
Pommersche do.	3 1/2	83 1/2	Posener do.	4	80	Polnische Schatz-Obligationen	4	92 1/2
do. do.	4	93 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	93	do. Gr. L. A.	5	89 1/2
Posen'sche do.	4	98 1/2	Posen'sche do.	4	90 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Kupon	4	—